

NACHHALTIGE VERMÖGENSANLAGE

MIKROFINANZIERUNG –
INNOVATION IST LEBEN

MIKROFINANZFONDS TRAGEN DAZU BEI, ARMUT ZU BEKÄMPFEN UND WIRTSCHAFTLICHE AUFBAUHILFE ZU LEISTEN. DAS ENGAGEMENT DER BIB ERLEBTE JETZT EINE GRUPPE VON KUNDEN VOR ORT: AUF EINER REISE NACH GEORGIEN, EINEM VORDERASIATISCHEN STAAT ÖSTLICH DES SCHWARZEN MEERES UND SÜDLICH DES GROSSEN KAVKASUS.

TEXT UND FOTOS: JUTTA LAEGE



DAWIT-KLOSTER, KUTAISI

TIFLIS

Neue Geschäftsfelder zu erschließen, setzt Mut, Kreativität und Innovationsfähigkeit voraus. Die BIB macht es mit ihrer nachhaltigen Geschäfts- und Investitionspolitik vor. Bestes Beispiel: Im Bereich der Mikrofinanzierung in Schwellen- und Entwicklungsländern engagiert sich die BIB seit zehn Jahren, legt seit 2009 eigene Mikrofinanzfonds auf, mit deren Geld Klein- und Kleinstunternehmer in diesen Ländern neue Wege gehen können. Dieser »etwas andere Geldkreislauf« ist wirtschaftliche Aufbauhilfe ohne große Umwege. In mehr als 40 Ländern sind die Fonds weltweit investiert. Wie diese Art der Armutsbekämpfung und Starthilfe funktioniert, haben Kunden der Bank bei einer Investorenreise nach Georgien hautnah miterlebt.

»Innovation is life« lautet der Slogan des georgischen Mikrofinanzinstitutes »Crystal«, einem von drei MFI, mit denen die BIB zum Geschäftstermin in Georgien verabredet war. »Das ist ein zutiefst christliches Motiv«, findet Vorstandssprecher Heinz-Peter Heidrich. »Wir müssen mit innovativen Konzepten dazu beitra-

gen, unseren Planeten zu erhalten.« Das System der Mikrofinanzfonds ist eines davon. Mehr als 400 Millionen Euro wurden in den vergangenen zehn Jahren seitens der BIB investiert. Davon sind 8,5 Millionen Euro derzeit in Georgien angelegt. Klein- und Kleinstunternehmer haben sich damit eine Existenz aufbauen können, ihre Familienverhältnisse verbessert, ihren Kindern Ausbildung und Zukunft ermöglicht. Gleichzeitig konnten sich die Kunden der

Essener Bank über eine durchschnittliche Rendite von zwei bis drei Prozent freuen.

Für Aufbruch braucht es Fantasie

Georgien – etwa so groß wie Bayern mit 3,7 Millionen Einwohnern – ist ein stolzes Land mit einer jahrtausendealten beeindruckenden Geschichte, von der die vielen Klöster und Kirchen zeugen. Und es ist ein Land voller Kontraste: Es gibt Palmen am Schwarzen Meer, Weinberge in Kachetien, schier unüberbrückbare Gebirgszüge mit Laub- und Tannenwäldern im Großen Kaukasus. Im Osten liegt die lebendige Hauptstadt Tiflis mit restaurierten Villen und hochmoderner Glas-Stahl-Architektur, mit Luxusgeschäften, Restaurants, Weinhandlungen und pulsierenden Ausgehvierteln. Auch die großen Städte wie Kutaisi mit dem Parlamentssitz sind in Aufbruchstimmung. In Batumi beanspruchen Wolkenkratzer und Luxushotels schon die erste Reihe am Schwarzen Meer. Daneben verkommen alte Sowjet-Plattenbauten. Auf



dem Land laufen Kühe, Schweine und Schafe unbeeindruckt über die Straßen, Häuser liegen verlassen in der Landschaft, andere werden notdürftig repariert: mal ein neues Dach, mal neue Fenster, mal ein neuer Balkon. Sich hier den Aufbruch vorzustellen, bedarf einiger Fantasie.

Doch gerade hier sorgt die Mikrofinanzierung nachhaltig und zuverlässig für Hilfe. Nana Tugushi ist Kundenbetreuerin bei »Credo«, einem weiteren Mikrofinanzinstitut, mit dem die BIB zusammenarbeitet. »Was die Kunden bei uns am meisten mögen, ist die Schnelligkeit, die Variabilität und die Freundschaft«, erklärt sie beim Ortstermin in Dusheti, 60 Kilometer nördlich von Tiflis. Das Prinzip der Kreditvergabe ist simpel, aber wirkungsvoll: Kreditsachbearbeiter begutachten vor Ort die Lage der potenziellen Kunden, Komitees in den Filialen der Institute entscheiden meist innerhalb von 24 Stunden, ob sie die Klein- oder Kleinstkredite vergeben können. Die Mikrofinanzinstitute schließen hier auch

eine Lücke, die die regulären Banken nicht füllen: Rund 70 Prozent der vergebenen Kredite – von 50 bis maximal 22 000 Dollar – gehen in die Landwirtschaft.

Kreditnehmer mit Moral

Maja Talachadse ist eine der vielen Kreditnehmerinnen. Auf dem Markt Moedani in Tiflis bietet sie in diesem Frühherbst georgische Melonen an. 126 Kilometer legt sie dafür zurück. Das ist nur möglich, weil sie sich mit dem Mikrofinanz-Kredit einen gebrauchten Transporter kaufen konnte. Inzwischen hat sie dank der Markteinnahmen ihr Haus renoviert, einen zweiten Transporter gekauft. Was sie sich wünscht, sei, so sagt ihr Kreditsachbearbeiter, typisch georgisch: »Gesundheit, weiter fleißig arbeiten und die Kredite abbauen!«

Diesen Wunsch bestätigen auch die Mitarbeiter der anderen Mikrofinanzinstitute, mit denen die BIB kooperiert. Malkhaz Dзад-

MIKROFINANZUNTERNEHMERINNEN



zua, CEO von »Crystal«, formuliert das so: »Auf dem Land empfinden es die Menschen noch als persönliches Unglück, wenn sie einen Kredit nicht zurückzahlen können.« Demzufolge sei die Zahlungsmoral sehr hoch. Vusal Verdiyev, CEO der »Finca«, eines weiteren MFI, ergänzt: »Wir sind ja Bestandteil einer ›großen Suppe‹, wir strengen uns enorm an, dass es mit den Krediten und der Rückzahlung klappt.« Die Mission soll aufgehen: Armut zu lindern, Menschen zu helfen, Vermögenswerte aufzubauen, Jobs zu schaffen und den Lebensstandard zu heben – damit am Ende alle profitieren.

»Finca« hat rund 56.000, »Crystal« knapp 60.000 und »Credo«, inzwischen zehntgrößter Arbeitgeber im Land, rund 210.000 Kunden – gegenüber 13.000 im Jahr 2007. Alle drei Institute sehen

IN DER ZENTRALE VON CREDO IN TIFLIS



sich auch in sozialer Verantwortung. Es gibt Investitionen in Bildungseinrichtungen, in Umwelt- und Verbraucherschutz. Der Blick ist nach vorne gerichtet, vollwertige Bank-Lizenzen werden angestrebt. »Natürlich müssen wir auch schauen, dass wir unsere Effizienz steigern«, erklärt Credo-Finanzdirektor Johannes Meinhardt. »Wir wollen mit den Kunden mitwachsen. Das ist Teil von Entwicklung!« Und daran ist die BIB als Geschäftspartner natürlich interessiert – getreu der Prämisse, nachhaltig und ethisch sauber zu investieren. »Sinn von Mikrofinanz ist die Teilhabe von Menschen an der volkswirtschaftlichen Entwicklung«, fasst Michael P. Sommer, Leiter der Auslandsabteilung der BIB, zusammen. »Die KCD-Fonds passen hundertprozentig zu unserem Profil.«

Die Gespräche mit den Finanzpartnern und den Kreditnehmern in Georgien haben dieses Bewusstsein geschärft und Einblicke in ein Land gegeben, dessen weitere Entwicklung stark von der Geopolitik in der Region mit Russland, der Türkei und dem Nahen Osten abhängt. Unabhängig davon bleibt den Reise Teilnehmern ein vielseitiges Land mit aufgeschlossenen, sehr gastfreundlichen Menschen in Erinnerung. Patrick Honnef, ein Rheinländer, der sich vor zwei Jahren aus dem französischen Bordeaux nach Georgien aufmachte, um das alte Traditionsweingut »Mukhrani« wiederzubeleben, machte es sehr plakativ: »Entweder du verliebst dich sofort in Georgien, oder du rennst schreiend weg.« Der Wein-Experte blieb, weil er fasziniert ist von diesem Land und seinen Möglichkeiten und weil er hofft, dass sein Engagement und seine Kreativität andere mitträgt. ■